



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Entwicklung des deutschen Hauses

Pietzsch, Rudolf

Coburg, 1902

Das altgermanische Haus, ein "Bauernhaus".

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80466](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80466)

Das altgermanische Haus, ein „Bauernhaus“.

Zur Herleitung und Entwicklung des deutschen Hauses von dem einfachen Rechteck bis zur hochentwickelten städtischen Grundrißanlage müssen wir bis zu jener Zeit zurückkehren, aus der zum ersten Male zuverlässige geschichtliche Überlieferungen auf uns gekommen sind. Wir gewinnen hierdurch aber auch ein Bild jener Zeiten, die bereits verflossen sein mußten, ehe die Geschichte einsetzen konnte. Unsere Vorfahren haben uns keine schriftlichen Überlieferungen hinterlassen, aber die Römer, die vor fast 2000 Jahren unsere Gauen überfluteten — bei ihren Schriftstellern finden wir mancherlei über Sitten und Gewohnheiten der Germanen.

Der römische Geschichtsschreiber Tacitus, welcher vom Jahre 55 n. Chr. bis wahrscheinlich 117 n. Chr. lebte, hat uns in seinem Buche: *de origine, situ, moribus ac populis Germanorum*, gewöhnlich kurz die „Germania“ genannt, wertvolle Aufzeichnungen über unser Land hinterlassen.

Im Kapitel XVI der Germania heißt es:

Nullas Germanorum populis urbes habitari
Satis notum est, ne pati quidem inter se
Iunctas sedes. Colunt discreti et diversi,
Ut fons, ut campus, ut nemus placuit.

Ins Deutsche übersetzt: Es ist hinlänglich bekannt, daß die Stämme der Germanen **keine Städte** bewohnen, ja, daß sie nicht einmal miteinander verbundene Wohnsitze dulden. Sie wohnen abgeschieden und gesondert, je nachdem eine Quelle, ein Feld oder ein Hain ihnen gefällt. So Tacitus, ungefähr um das Jahr 100 (98) n. Chr.

Diese wenigen Worte des Schriftstellers sind von allergrößter Bedeutung für unsre Forschungen. Denn wir sehen daraus, daß unsre Vorfahren **keine Städte** bewohnten, ja, daß sie nicht einmal mit einander verbundene Wohnsitze duldeten. Der Ort unsrer Forschungen

ist folglich das flache Land, das Dorf, der Bauernhof. — Aber nicht nur in jenem Uranfang, sondern bis in die neueste Zeit erweckt das Bauernhaus unser Hauptinteresse, denn während das Stadthaus, im Laufe der Zeiten den verschiedensten Zwecken dienend, manche Umwandlung erfährt, bleibt im allgemeinen das Bauernhaus seiner Bestimmung getreu. Selbst Acker und Wiesen sind seit uralter Zeit verteilt und ihr Verlust würde das Bestehen des Bauernhofes gefährden. Jedoch ist durch Tausch und Verkauf ein Wechsel innerhalb enger Grenzen möglich; aber eine bedeutende Gebietsverschiebung konnte nur ein großes politisches Ereignis herbeiführen.

Acker und Haus erbten vom Vater auf den Sohn und die Einrichtung des Hauses erleichterte dem Enkel, die von den Vorfahren übernommenen Gewohnheiten weiter zu pflegen. Und wo, wie nachweislich in vielen Bezirken Deutschlands, das Land noch heute in den Händen der allerersten Besiedler ist, kann es nicht schwer fallen, Haus und Hof mit Erfolg zum Schauplatz unsrer Forschungen zu machen.

Aus mehreren Gehöften entsteht das Dorf, die ersteren hinter Bäumen versteckt und mittelst Zäunen von der Straße abgeschlossen. Bäume aber und Zäune zu versehen, ist schon eine umfangreiche Arbeit, die sogar der neu Zugewanderte vermeidet. Und welchen Grund hätte man gehabt, brauchbares Ackerland in Straßen zu verwandeln oder vorhandene Straßen unbenutzt liegen zu lassen, vorausgesetzt, daß die vorhandenen den Bedürfnissen entsprachen. — Es sei hier kurz an die alten Römerstraßen erinnert. — Was endlich hätte den Erben veranlassen können, ein mit allem Nützlichen ausgestattetes Haus abzureißen, wo doch das alte, in dem er erzogen, allen Bedürfnissen entsprechen mußte.

Hierdurch ist wohl hinlänglich gezeigt, daß Dorflage und Hof bis zur jüngsten Zeit die Stätte unsrer Forschung bilden müssen.